

Happy Physics Newsletter

Fachschaft Physik

Edition Juli 2006



Inhaltsverzeichnis

1	News	3
1.1	Party am 20.07.2006	3
1.2	Details zum Master	3
2	Interview mit Professor Jürgen Berges am 31.05.2006.	3
3	Ein Plaedoyer für ein anderes Erasmus	9

Impressum	
Herausgeber:	Fachschaft Physik, Hochschulstraße 12, D-64289 Darmstadt
Redaktion:	Herausgeber V.i.S.d.P: Sven Ahrens
Satz:	L ^A T _E X Auflage: 150
E-Mail	fachschaft@physik.tu-darmstadt.de
Web	www.fachschaft.physik.tu-darmstadt.de
Die Happy-Physics erscheint willkürlich, jedoch mindestens zum Beginn jedes Semesters. Für den Inhalt der Artikel sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich.	

1 News

1.1 Party am 20.07.2006

Am Donnerstag, den 20. Juli findet die traditionell beliebte Physikerparty statt.

GELB! GUT! GÜNSTIG!

Ihr und eure Freunde sind nicht nur herzlich zur Feier eingeladen, ihr solltet auch überall käftig Werbung für die Party machen. Es gibt Steaks, Würstchen, Cocktails, jede Menge zu Trinken, gute Musik und was das schönste ist: Im Prinzip ist der ganze Fachbereich Physik anwesend! Wir suchen auch noch Helfer für die Feier, die beim Ausschank und beim Grill helfen. (Wird natürlich honoriert.) Wenn ihr dazu beitragen wollt, dass die Ausgabe an Theke nicht stockt, dann meldet euch bitte bei der Fachschaft.

1.2 Details zum Master

Einige wichtige Details zum Master wurden in letzter Zeit geklärt und an die Studenten im 3.-6. Semester gemailt. Ihr könnt die Info auch unter den News auf der Fachschaftshomepage nachlesen.

Wichtig: Herr Laeri wird am Freitag, den 21.07.2006 um 14.00 Uhr (also dann wenn ihr euren Kater von der Party hoffentlich auskuriert habt) im Hörsaal der Festkörperphysik (S2-04/213) den Masterstudiengang vorstellen und eure Fragen beantworten.

2 Interview mit Professor Jürgen Berges am 31.05.2006.

Professor Dr. Jürgen Berges studierte Physik in Osnabrück und Heidelberg, diplomierte 1994 und promovierte 1997 in Heidelberg. Von 1997 bis 2000 war er als Senior Postdoctoral Research Associate



am Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, USA angestellt. 2003 habilitierte er in Heidelberg und folgte im April 2006 dem Ruf an die TU Darmstadt. Er ist am Institut für Kernphysik tätig und hält zur Zeit die Vorlesung "Einführung in die Theoretische Physik".

Fachschaft: *Woran forschen Sie und Ihre Arbeitsgruppe?*

Berges: Stellen Sie sich vor, Sie nehmen irgendein Stück Materie und heizen dieses Stück auf das etwa 10.000-fache der Temperatur im Inneren der Sonne. Dann hat diese Materie Eigenschaften, die von den alltäglichen verschieden sind. Tatsächlich ist es nicht übertrieben zu sagen, dass es sehr dramatische Veränderungen gibt: Die Temperatur ist so heiß, dass es keine Moleküle oder Atome mehr

gibt und sogar Atomkerne “schmelzen“. Man kommt in einen Bereich der Physik, der durch die kleinsten uns bekannten Bausteine der Natur beschrieben wird, die sogenannten Quarks und Gluonen. Das Verständnis der Eigenschaften dieses Zustandes durch die theoretische Physik ist ein wichtiger Bestandteil unserer Forschungsarbeit. Es erfordert die Entwicklung und Anwendung neuer Methoden zur Berechnung der Dynamik von komplexen Systemen, die sich fern des thermischen Gleichgewichts befinden können. Dies ist ein relativ junges, sehr dynamisches Forschungsgebiet mit einer Vielzahl von interdisziplinären Anwendungsbereichen.

Es gibt ein sehr umfangreiches experimentelles Programm mit dem Ziel, diesen heißen oder dichten Zustand, das sogenannte Quark-Gluon-Plasma, im Labor zu erzeugen. Für diese Experimente hat auch die Gesellschaft für Schwerionenforschung hier in Darmstadt eine sehr große Bedeutung. Dabei werden schwere Kerne von Atomen bis auf nahezu Lichtgeschwindigkeit beschleunigt und man lässt sie miteinander kollidieren. Das, was dann passiert, kann man durchaus als Explosion bezeichnen: Tausende produzierter Teilchen bilden dabei einen komplexen Zustand, der solche hohen Temperaturen erreichen kann. Diese Experimente gibt es tatsächlich nicht nur im Labor, sondern auch in der Natur: Unser Universum selbst war ungefähr ein-10.000stel einer Sekunde

nach dem Urknall im Wesentlichen ein heißes Plasma aus diesen Quarks und Gluonen. Das grundlegende Verständnis der Materie unter diesen extremen Bedingungen ist sehr wichtig, um die beobachteten Eigenschaften des heutigen Universums zu verstehen. Daher besitzt unsere Arbeit viele Querverbindungen zur Kosmologie des frühen Universums

Fachschafft: *Hat Ihre Forschung Parallelen zur Tieftemperaturphysik, in der es z.Z. rasante Fortschritte gibt?*

Berges: Es ist tatsächlich als Theoretiker sehr schön, dass die entwickelten theoretischen Methoden einen sehr großen Anwendungsbereich auf unterschiedlichste Phänomene haben. Dabei können deren charakteristische Längen- oder Energieskalen um viele Größenordnungen verschieden sein. Es ist daher vielleicht nicht verwunderlich, dass wir z.B. ebenso Rechnungen zur Dynamik ultrakalter atomarer Gase machen, deren charakteristische Temperaturen sogar im Nano-Kelvin-Bereich liegen können. Die sehr kompakten Laborexperimente zu diesem Themenkomplex werden auch hier an der TU Darmstadt durchgeführt.

Fachschafft: *Was ist Ihnen wichtig, wenn Sie Vorlesungen halten, worauf legen Sie Wert?*

Berges: Es ist mir einerseits wichtig, den Enthusiasmus zu vermitteln, den ich selber in der Physik verspüre; dass es eben kein trockenes Fach ist, sondern teilweise an die Grenzen der Fantasie geht und eine sehr hohe Schule des Denkens darstellt. Andererseits ist es mir sehr wichtig,

dass wir eine qualitativ sehr hochwertige Ausbildung vermitteln. Ein Student, der von der TU Darmstadt einen Abschluss in Physik bekommt, muss ein garantiertes Maß an Wissen und Fertigkeiten in der Physik aufweisen können.

Fachschaft: *Man kann bei einer Vorlesung inhaltlich verschiedene Prioritäten setzen. Einerseits kann man besonders auf mathematische und logische Konsistenz achten, was manchmal zu einer sehr abstrakten Darstellung des Stoffs führen kann. Andererseits ist auch eine sehr anschauliche, didaktische Vorlesungsgestaltung wünschenswert. Auf was legen sie besonderen Wert?*

Berges: Sie haben zwei Extreme angesprochen und tatsächlich ist beides sehr wichtig. Formalismus ohne Anschauung ist leer, d.h. die Anschauung sollte an einem einfachen Beispiel gegeben werden. Man sollte wissen, was man tut, wohin die Reise bei einer Rechnung geht. Andererseits muss es mathematisch korrekt sein. Anschauliche "Bildchen" können dann der präzisen Rechnung auf zweierlei Weise dienlich sein: Stimmt das Ergebnis der Rechnung nicht mit der Anschauung überein, so kann dies einen Rechenfehler aufdecken. Falls dies nicht der Fall ist, hat man vielleicht Glück und neue, spannende Physik gefunden! Es ist ein großer Vorteil von Physikern, dass, wenn sie z.B. eine Differenzialgleichung sehen, dann oft einen bestimmten Bewegungstypus vor Augen haben. Unter Umständen können sie dann gleich das Integral hinschreiben. Man muss sicherlich beides schulen,

Präzision und Anschauung. Ich denke, es ist wichtig, dass der Student sich nach der Vorlesung nochmal hinsetzt und den Stoff mit allen Details nachvollzieht. Er soll merken, das alles konsistent ist. Aber er muss auch einen gewissen Abstand bzw. Überblick entwickeln, wozu man auch die Anschauung braucht.

Fachschaft: *Was haben Sie an Ihrem Studium schön gefunden?*

Berges: Das Studium in Heidelberg war für mich besonders anregend, weil es insbesondere eine sehr große Auswahl an Theorievorlesungen gab. Es wurde regelmäßig die Quantenfeldtheorie angeboten, ebenso wie z.B. die Allgemeine Relativitätstheorie oder eine Fülle von Spezialvorlesungen zu aktuellen Themengebieten. Es wurde z.B. auch unterstützt, dass sich die Wissenschaftstheorie oder Philosophie gut in das Studium einbauen ließ. Wir hatten einen hervorragenden Philosophen, Herrn Scheibe, der auch Physiker und Mathematiker war. Er hat z.B. "Kants Kritik der Reinen Vernunft" zwei Semester lang gelesen. Die Textarbeit war eine sehr schöne zeitweilige Abwechslung. Besonders habe ich jedoch während des Studiums genossen, dass ich schon zu Beginn eine kleine aber feste Gruppe von Kommilitonen gefunden hatte, mit denen ich intensiv die Physik der Vorlesungen diskutieren konnte und eine Vielzahl von anderen Unternehmungen machen konnte.

Fachschaft: *Gibt es besondere Empfehlungen oder Tipps wie man als Student durch das Physikstudium kommen kann?*

Berges: Ich glaube, man muss sehr früh lernen, wie man lernt. Das hat nicht unbedingt was mit Organisation zu tun, sondern damit, wie man Dinge abspeichert. In der Vorlesung nur mitschreiben ohne wirklich den Stoff zu verinnerlichen ist nicht sehr effizient. Es ist effizienter den roten Faden, die wesentlichen Stichworte mitzunehmen. Der Vortragende sollte kenntlich machen, was die wesentlichen Aspekte sind. Dann sollte man sich zu Hause hinsetzen und diese selbst noch einmal durchgehen und verstehen. Nicht versuchen, alles zu lernen, auf gar keinen Fall auswendig lernen. Physik hat sehr viel mit Verständnis zu tun. Man lernt sehr viel im Gespräch, deshalb sollte man früh lernen, mit anderen zu diskutieren. Auch Forschung findet später in der Gruppe statt. Sie bedarf der Kommunikation und des Austausches. Physiker sind auf gar keinen Fall Leute, die sich nur in die Kammer setzen und vor sich hin rechnen. Das gehört auch dazu, aber der Austausch mit Anderen, die Aufnahme von neuen Ideen, neuen Gedanken ist sehr, sehr wichtig. Wenn jemand interessiert ist und sich neben der Vorlesung noch ein Buch holt, in dem er hin und wieder neben der Vorlesungsmitschrift liest, ist das eine sehr effiziente Weise, sich mit der Fülle des Stoffes auseinander zu setzen.

***Fachschafft:** Was waren Ihre Lieblingsfächer in der Schule?*

Berges: Physik, Mathematik, Kunst und Deutsch. Letzteres hing sehr stark von den jeweiligen Lehrern ab. Wenn jemand sehr gut Literatur präsentiert, kann

Deutsch hervorragend sein. Ich hatte Glück eine Weile einen solchen Lehrer zu haben

***Fachschafft:** Was würden Sie einem Physikstudenten raten auf die Frage, was er später einmal machen oder werden könnte?*

Berges: Ich finde es nicht richtig, eine Meinung an jemanden heran zu tragen, ohne ihn vorher eingehend zu interviewen. Man muss ihn fragen, was er möchte. Es gibt dann tatsächlich eine große Bandbreite von Möglichkeiten, die man dem Studenten danach unterbreiten kann. Wenn es ein Student ist, den die Physik begeistert, dann würde ich ihm auf gar keinen Fall abraten, in der Forschung zu bleiben. Ich denke, in der Forschung zu arbeiten ist wirklich lohnend, sehr befriedigend und bringt viel Freude. Z.B. an der Universität, in einer Großforschungseinrichtung oder auch in einem Forschungsjob in der Industrie. Wer Spaß daran hat, wird es nie bereuen, eine Doktorarbeit zu machen und danach noch einen sogenannten post-doc, d.h. also zwei oder drei Forschungsjahre, vielleicht sogar an einer internationalen Universität in einem anderen Land, zu verbringen. Aber es gibt eine Vielzahl von anderen Möglichkeiten. Man muss sich als Physiker bewusst sein, dass man eine sehr, sehr gute Ausbildung im Denken hat. Man hat gelernt, Probleme zu lösen, also analytisch, insbesondere mathematisch zu denken, was in sehr vielen Bereichen gebraucht wird. Banken und Unternehmensberatung sind zwei Beispiele:

Ich kenne eine ganze Reihe von Freunden, hervorragende Physiker, die nicht in der Forschung geblieben sind und bei Unternehmensberatungen eine Aufgabe gefunden haben. Es gibt auch eine große Anzahl von Physikern, die vorher mit Computern gearbeitet haben und damit für einen großen Bereich in der Industrie einfach interessant geworden sind, da sie exzellent programmieren und analysieren können. Dabei müssen die Aufgabenstellungen nicht physikalischer Natur sein. Als Experimentalphysiker gibt es natürlich sehr viele Möglichkeiten auch in der Industrie direkt mit dem Erlernen zu arbeiten. Als theoretischer Physiker, gerade wenn ich mal aus meiner Sicht spreche, also Hochenergiephysiker oder Quantenfeldtheoretiker, finden Sie natürlich dieses Aufgabenfeld nicht eins zu eins in der Industrie.

Fachschafft: *Was haben Sie sonst noch für Interessen außerhalb der Physik?*

Berges: Ich reise und wandere sehr gerne auf Nicht-Tourismuspfadern oder treibe auch sehr gerne Sport, wie z.B. Schwimmen. Ein sehr schönes Gebiet zum Wandern ist z.B. der Norden Spaniens. Sie kennen vielleicht Asturien mit den Picos de Europa. In dieser Gebirgslandschaft gibt es ganz tolle Wildlife Resorts mit z.B. wilden Bären, was zumindest in Europa ziemlich einmalig ist. Sie kennen vielleicht auch den Camino de Santiago, der durch Asturien verläuft und alte Klöster verknüpft. Diese Gegend ist wunderschön. Dort bin ich auch sehr oft, weil meine

Frau dort geboren ist. Sie ist Spanierin und wann immer wir die Familie besuchen, versuchen wir uns auch die Gegend etwas anzusehen.

Fachschafft: *Wenn Sie spontan einen freien Nachmittag hätten, was würden Sie dann tun?*

Berges: Wenn ich jetzt viel Zeit hätte, würde ich tatsächlich nicht einfach in den Urlaub fahren und wandern gehen, sondern ich würde die Zeit verwenden, um mit meiner kleinen, fast zweijährigen Tochter zu spielen. Da kann man wirklich nicht genug Zeit investieren und ich glaube, es gibt auch wirklich nichts Schöneres.

Fachschafft: *Angenommen, Sie würden auf eine einsame Insel verbannt und könnten sich 5 Dinge aussuchen, die Sie mitnehmen könnten. Was würden Sie mitnehmen?*

Berges: Als erstes würde ich meine Familie mitnehmen, dann wahrscheinlich ein paar gute Bücher. Falls dort nicht gutes Essen vorhanden wäre, würde ich versuchen auch dieses und einen guten Wein mitzunehmen.

Fachschafft: *Würden Sie wieder Physik studieren, wenn Sie nochmal studieren würden? Und was würden Sie machen, wenn Sie nochmal studieren könnten?*

Berges: Also ich würde tatsächlich alles genauso nochmal machen, wie ich es gemacht habe. Ich denke, Physik zu studieren hat sich sehr, sehr gelohnt. Ansonsten würde ich wahrscheinlich Musik studieren.

Fachschafft: *Da sie wohl Musik gut leiden können: Spielen Sie ein Instru-*

ment oder hören Sie gerne Musik?

Berges: Ich höre sehr gerne Musik, insbesondere klassische Musik, und gehe gerne in Konzerte. Ob ich ein Instrument *spiele*? Ich drück's mal so aus: Ich habe ein Klavier. Allerdings ist dies wirklich ein Zeitproblem. Man kann diese Dinge selten halbherzig machen und neben Familie und Arbeit bleibt eigentlich kaum genug Zeit.

Fachschaft: *Vielen Dank, Professor Berges, für das Interview.*

Nicole Martin

Sven Ahrens

3 Ein Plaedoyer für ein anderes Erasmus

“Wir werden Weltmeister!“ ist die einstimmige Meinung, die die Autokorsos nach dem Elfmeterschießen gegen Argentinien lauthals verkünden. “Wir werden Europameister!“ hieß es vor zwei Jahren, als ich in Portugal ankam. Alle Balkone waren mit rot-grün-gelben Fahnen geschmückt und die Euphorie war grandios. Ich war gerade mit zwei Koffern am Flughafen in Lissabon gelandet, ebenso euphorisch, und versuchte mit dem Herz in der Hand, fast ohne portugiesisch und in einer Stadt, die ich nicht kannte, ein Zimmer zu finden. Nachdem ich mich geduldig mit verrunzelten alten Damen unterhalten hatte, die Männerbesuch kategorisch ablehnten, aber großzügig bis zu einmal duschen täglich gestatteten, fand ich auch noch eine Ecke ohne Hausdrachen in einer dreckig-chaotischen WG. Und dann konnte das Erasmusleben richtig anfangen.

Ich wusste absolut nicht, was auf mich zukommen würde, und weil es ein ungewöhnliches Erasmus war, will ich versuchen zu beschreiben, was für mich den Unterschied macht.

Zu Anfang habe ich einfach Stadt und Strand und die EM 04 genossen, andere Erasmus kennengelernt und bin dienstags bis samstags feiern gewesen. Es werden grandiose Erasmusparties veranstaltet unter Titeln wie “one kiss – one drink“ und das Nachtleben macht dem Erasmusklichee “saufen und ficken“

alle Ehre. Paneuropäische Verbrüderung. Aber irgendwann wird man es leid, jeden Nachmittag mit Kater aufzuwachen, das Dauer-Ferien Gefühl verliert seinen Reiz, und außerdem stehen Klausuren an. Die Landessprache hat man nur leidlich gelernt, man hat sich ja doch eher mit den anderen Erasmus rumgetrieben, am besten mit deutschsprachigen, und mit Studenten “von dort“ wechselt man höchstens vor den Vorlesungen ein paar Worte. Dass sich da keine Freundschaften entwickeln, liegt eindeutig an den unterschiedlichen Interessen: Während sie hart studieren müssen, einen festen Freundeskreis und Familie haben und kaum den Drang verspüren, das Land zu erkunden, ist der typische Erasmus frei von solchen Bindungen und voll Entdeckerdrang, hat massig Zeit und also bilden sich -wieder- Erasmusgrüppchen für gemeinsame Abenteuer. Und was bleibt nach einem Jahr Erasmus?

Joana und Magda sind wieder in Krakau, Greg in Budapest, Christian und Falk in Augsburg und von den anderen Erasmus weiß ich kaum die Namen mehr. In der Uni hat man leidlich den ein oder anderen Kurs besucht, trägt die Scheine brav nach Hause und lässt sich Studienleistungen anerkennen. So bleibt doch etwas vom Auslandsjahr.

Vielleicht hat Christian, mein Erasmus-Freund, sein Jahr so ähnlich erlebt. Er hat noch angefangen, mit “Guinea-Bissão“ sonntags Fußball zu spielen, war manchmal auf “Cabo Verde“ feiern und hat so ein bisschen von Portugals

ehemaligen Kolonien mitbekommen. Dazu hat er viel gesurft und sah bald besser aus als jedes Model. Gegen Ende des Jahres hat er mir gesagt, ich hätte es eigentlich besser gemacht. Ich hätte mehr aus meinem Erasmusjahr gemacht. Ich glaube nicht, dass ich etwas besser gemacht habe, aber ich habe manches anders gemacht. Ich habe verbissen, fast verbittert versucht, diese Sprache zu lernen. Ich wollte unbedingt Kontakt zu den Portugiesen und wirklich dort leben. Nicht nur zu Besuch sein. Und ich hatte mir fest vorgenommen, das Jahr für die Dinge zu nutzen, die ich gerne mache und für die ich zu Hause nicht so viel Zeit habe. Die Jungs in der Uni waren echt nett und interessiert, aber sich mit einem allein zu treffen, ist nicht üblich, wenn man es nicht ernst meint. Traf ich sie in der Gruppe, verstand ich nichts, weil sie zu schnell sprechen. -Wozu überhaupt sprechen? Mädchen habe ich in der Physik nicht kennen gelernt. Also habe ich es über den Sport versucht. Ich bin in Deutschland schon geritten und bin dort also wagemutig zur Akademie. Dort bin ich auf sehr offene Reiter gestoßen, die mich auf Ihre Höfe und Gestüte einluden. Bei einem bin ich dann geblieben, habe am Anfang viel gewartet und kaum ein Wort verstanden, aber nach Weihnachten bekam ich schon das Fahrgeld bezahlt, dafür, dass ich ein paar Pferde ritt, im Frühjahr wurde noch ein Haus (7 Zimmer und Garten ?) gestellt, bald kam ein Auto dazu, und ein anderer Freund hat mir die Schlüssel zu einer Wohnung in

Lissabons Zentrum gegeben. Da konnte ich dann endlich portugiesisch, wurde viel eingeladen, und man hatte sich auch schon daran gewöhnt, dass man nicht versuchen braucht, mich offensiv zu erobern. Das übliche Flirten wurde so wesentlich entspannter. Das hört sich vielleicht toll an, ist aber alles andere als leicht gewesen: Ich hatte Glück, dass fast alle Reiter männlich sind und sich über Frauenbesuch freuen. Dass ich dann morgens um 4 mitten im Nirgendwo auf der Strasse stand, weil es plötzlich doch kein Bett für mich allein gab, ist die Kehrseite der Medaille. Man hat sich andauernd über meinen Akzent, meine Fehler und meinen Namen (Wie kann man nur "Gitarre" heißen?) lustig gemacht. Zu Anfang habe ich nur mitbekommen, dass sie über mich lachen. Echt unangenehm. Irgendwann konnte ich zum Glück genug portugiesisch, um zurück zu schlagen. Aber der Anfang war hart. Selbst lieb gemeinte Einladungen zum Abendessen wurden eine Qual, wenn ich zwar dabei saß, aber kaum ein Wort verstand. Aber jetzt habe ich in Portugal zwei Freunde, Rui und Barbare, die mir sehr viel bedeuten. Und wenn ich Ferien mache, fahre ich nach Lissabon und besuche sie./

Es war anders. Ich wollte es nicht missen. Und ich hoffe, dass Ihr auch die Gelegenheit nutzen könnt, Dinge zu machen, die sonst kaum möglich wären. Ich hätte nie gedacht, dass ich dort den Enkel des Königs treffen würde oder einem wütenden Kampfstier gegenüber

stehen würde. Ohne Zaun oder Wand. Ich sehe das Erasmus nicht nur als ein Jahr zum Physikstudieren sondern auch zur Charakterbildung. Das klingt abgedroschen, aber ich weiß es nicht anders zu sagen. Ich wünsche Euch viel Glück und alles Gute, damit Ihr auch ein ganz besonderes Jahr irgendwo zwischen Lissabon und Lubljana erlebt.

Und da man ja bekanntlich aus den Fehlern und Erfahrungen anderer lernen kann, zähl ich ein paar auf:

- Ich habe 2 echt langweilige Kurse gehört, weil ich dachte, ich bräuchte sie... Also studiert die Prüfungsordnung etwas besser als ich oder fragt kluge Leute, die Euch sagen können, was Ihr Euch wie anerkennen lassen könnt! Alternativ gibt es viele Kurse, auch außerhalb der Physik, an denen man einfach Spaß haben kann.

- Wenn man mit den Professoren persönlich redet, ist fast alles unbürokratisch möglich. Ich habe einen Kurs an einer komplett anderen Uni besucht, weil mich der Kurs interessiert hat. Das Wort Erasmus öffnet fast alle Türen.

- Ich musste sehr aufpassen, nicht zu oft zu erzählen, was zu Hause alles anders ist. Es wird ganz schnell als Kritik aufgefasst und die Leute fühlen sich persönlich beleidigt.

- Zumindest in Portugal ist niemand in der Uni vorbereitet, wenn man vor dem offiziellen Vorlesungsbeginn kommt. Und wenn es darum geht, Scheine zu bekommen, muss man unter Umständen

immer mal wieder nachfragen, wie es um die Sache steht und notfallst einfach stehen bleiben, bis man hat, was man braucht. Mir fehlt noch ein Schein für Halbleiterphysik...

- Fragen, fragen, fragen. Die meisten Leute erzählen total gerne.

- Und was erwidert man auf die ruhige, ernste Aussage "Alle Deutschen sind Mörder."? Das wird durch die logische Schlussfolgerung begründet: Was sie vor 50 Jahren gemacht haben, würden sie auch heute tun, es seien ja keine anderen Menschen.

Viola Priesemann

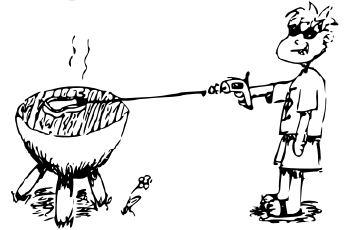
PHYSIKER SOMMERPARTY

AM 20.07.'06

AB 20:00 UHR

IM INNENHOF S/206-09

...IDEAL ZUM...



... GRILLEN



... TRINKEN



... SPASS HABEN